

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:
1 Mark
pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.
Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.
Organ des Minden-Ravensberg-Sippeschen Feuerwehr-Verbandes.
Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg.
Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:
20 Pfg.
pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 15.

Barmen, den 9. April 1909.

27. Jahrg.

Sitzung des Preussischen Landes-Feuerwehr-Ausschusses.

am Montag, 16. November 1908,
Vormittags 9 Uhr,

im Lesesaal des Kaiserhotel zu Berlin W., Friedrichstr. 178.

Tagesordnung:

1. Endgiltige Beschlussfassung über den Satzungsentwurf für den Preussischen Landes-Feuerwehr-Verband.
2. Bericht über die Annahme des Normal-Ruppel-Stücks — N. R. S. — für Preußen.
3. Besprechung über das neue „Erinnerungszeichen“ für 25jährige Feuerwehrdienstzeit.
4. Besprechung der Stellung des Preussischen Landes-Feuerwehrverbandes und seines Ausschusses zur Entwicklung des „Beirats“.
5. Antrag des „Sächsischen Provinzial-Verbandes“:
„Der Preussische Landes-Feuerwehr-Ausschuss wolle das Königliche Ministerium des Innern sowie das Reichsamt des Innern bitten, die in Vorbereitung befindlichen Entwürfe eines Gesetzes über die Unfallfürsorge und die Haftpflicht der Feuerwehren vor der Vorlage im Hause der Abgeordneten und im Reichstage dem Preussischen Landes-Feuerwehr-Ausschuss zur Begutachtung zu unterbreiten.“
6. Antrag des „Pommerschen Verbandes“:
„Der Preussische Landes-Feuerwehrausschuss wolle an den Staatssekretär des Reichspostamtes die Bitte richten, im Interesse der beschleunigten Hilfeleistung bei Bränden auf dem platten Lande die Postämter zu verpflichten, bei Tag und Nacht unentgeltlich Auskunft über den durch Telegraph oder Fernsprecher ermittelten Brandort zu erteilen.“
7. Antrag des „Pommerschen Verbandes“:
„Der Preussische Landes-Feuerwehrausschuss hält die Einsetzung von Provinzial-Feuerlöschdirektoren (= Inspektoren) für zweckmäßig zur Förderung des freiwilligen Feuerlöschwesens, überlässt es aber jedem Provinzialverbande, die Einsetzung eines solchen Provinzialbeamten zu beantragen. Die Kosten werden von der allgemeinen Provinzial-Verwaltung unter Beteiligung der öffentlichen und privaten Feuerversicherungs-Gesellschaften getragen.“
8. Wiederholung des Antrages des „Schlesischen Verbandes“ über die Heranziehung der Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften zu den Kosten des Feuerlöschwesens.
9. Antrag des „Schlesischen Verbandes“:
„Der Preussische Feuerwehr-Ausschuss wolle folgende Resolution beschließen: Innerhalb des Preussischen Landesverbandes wird den Mitgliedern, die ihren Wohnort wechseln und im neuen Wohnorte ohne Verzug wieder der freiwilligen Feuerwehr beitreten, die bisherige Dienstzeit auf das Dienstalter angerechnet. Der Eintritt ist durch Erlassen des sonst etwa geforderten Eintrittsgeldes zu erleichtern. — Die Leistung der aktiven Militärpflicht unterbricht das Dienstalter bei der freiwilligen Feuerwehr nicht.“

10. Verschiedenes: z. B.: Der XVII. Deutsche Feuerwehrtag 1909 in Nürnberg. — Die Breite des Achselstückes Nr. IV ohne Stern. — Die Eingabe von Berufsfeuerwehr-Offizieren gegen die Form und Ausstattung der Offiziersuniformen bei freiwilligen Feuerwehren.

Verzeichnis der Teilnehmer an der Sitzung.

Vertreter der einzelnen Mitglied-Verbände:

1. Diezler-Düren, Vorsitzender des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz — zugleich Vorsitzender des Landes-Feuerwehrverbandes.
2. Witt-Graudenz, Vorsitzender des Feuerwehr-Verbandes Westpreußen — zugleich stellv. Vorsitzender des Landes-Feuerwehr-Verbandes.
3. Arnecke-Cottbus, Vorsitzender des Feuerwehr-Verbandes der Provinz Brandenburg.
4. Boppenhausen-Kassel, stellvertretender Vorsitzender des Feuerwehr-Verbandes für den Reg.-Bez. Kassel.
5. Franken-Gelsenkirchen-Schalke, Vorsitzender des Feuerwehr-Verbandes der Provinz Westfalen.
6. Hellmann-Neisse, Vorsitzender des Feuerwehr-Verbandes der Provinz Schlesien.
7. Mordhorst-Glückstadt, Vorsitzender des Feuerwehr-Verbandes der Provinz Schleswig-Holstein.
8. Dr. Reddemann-Posen, Vorsitzender des Feuerwehr-Verbandes der Provinz Posen.
9. Professor Schmidt-Demmin, Vorsitzender des Feuerwehr-Verbandes der Provinz Pommern.
10. Schulze-Delitzsch, Vorsitzender des Feuerwehr-Verbandes der Provinz Sachsen.
11. Stahl-Wiesbaden, stellvertretender Vorsitzender des Feuerwehr-Verbandes für den Reg.-Bez. Wiesbaden.
12. Troje-Königsberg, Vorsitzender des Feuerwehr-Verbandes der Provinz Ostpreußen.
13. Wiese-Harburg, Vorsitzender des Feuerwehr-Verbandes der Provinz Hannover.

Bericht über die Verhandlungen.

Eröffnung der Sitzung 9 Uhr Vormittags.

Vorsitzender: Branddirektor Diezler, Beigeordneter
Bürgermeister in Düren (Rheinland):

Meine Herren Kameraden!

Ich begrüße Sie aufs herzlichste und freue mich, daß Sie so zahlreich erschienen sind. Ich eröffne hiermit die Sitzung und stelle fest, daß alle Provinzial-Verbände vertreten sind und die Versammlung also vollständig ist. 11 Verbände sind durch ihre Vorsitzenden vertreten, Kassel und Wiesbaden haben durch Vollmacht beglaubigte Vertreter abgeordnet. Ich hatte auch den Herrn Minister des Innern unter gleichzeitiger Ueberreichung der Tagesordnung gebeten, einen Vertreter für unsere Sitzung abzuordnen. Der Dezent, Herr Geheimer Regierungsrat von Gersdorff, ist leider durch eine Reise verhindert, teilzunehmen. Gäste habe ich für die heutige Sitzung nicht eingeladen, weil wir hauptsächlich uns mit der Beratung der Satzungen und mit anderen inneren Angelegenheiten zu befassen haben, was für Nichtmitglieder wenig Interesse bietet. Ich denke, Sie sind darin mit mir einverstanden.

Wir beginnen zur Erledigung der Tagesordnung gleich mit Punkt 1:

„Endgiltige Beschlußfassung über den Satzungsentwurf für den Preussischen Landes-Feuerwehr-Verband“.

Meine Herren! Der Entwurf hat schon unsere letzte Ausschuss-Sitzung in ausgedehnter Weise beschäftigt. Die meisten von Ihnen haben mir ihre Aenderungsvorschläge schriftlich mitgeteilt. Ich habe auf Grund derselben den Entwurf umgearbeitet, wobei alle Vorschläge, die von mehr als einem Mitgliede gemacht waren, berücksichtigt sind. Die anderen Vorschläge habe ich besonders zusammengestellt und beides, den umgearbeiteten Entwurf und die dabei nicht berücksichtigten Vorschläge nicht nur der im Januar gewählten Kommission, sondern jedem Mitgliede des Ausschusses zugestellt, damit sich alle ein Urtheil darüber bilden konnten. Das wird vielleicht dazu beitragen, heute endgiltig zum Beschluß zu kommen.

Es wird wohl zweckmäßig sein, wenn wir das Grundgesetz zur Hand nehmen und die Paragraphen einzeln durchnehmen und schließlich darüber abstimmen. (Zustimmung.)

Sellmann-Schlesien: Ich bitte, nur die Paragraphen durchzugehen, wozu Aenderungsvorschläge gemacht sind.

Mordhorst-Schleswig-Holstein: Ich glaube, daß es zweckmäßig sein wird, wenn wir, bevor wir über die Verbands-satzungen in die Besprechung eintreten, zunächst in eine Aussprache über den Punkt 4 der Tagesordnung:

„Besprechung der Stellung des Preussischen Landes-Feuerwehr-Verbandes und seines Ausschusses zur Entwicklung des Beirats“

eintreten. Ich meine, die Fassung der Satzung wird davon beeinflusst werden, ob der Preussische Landes-Feuerwehr-Verband sich für den Beirat erklärt oder nicht. Kommt der Beirat zu Stande, so muß dies und jenes in unserer Satzung geändert werden.

(Da diesem Wunsche auch mehrere andere Mitglieder sich anschließen, so wird hier in die Besprechung des Punktes 4 der Tagesordnung, — den Preussischen Feuerwehrbeirat betreffend — eingetreten.)

Franken-Westfalen: Ich meine, wir hätten doch die Beiratsangelegenheit in der letzten Sitzung gründlich genug behandelt. Nach meiner Auffassung ist es nicht schön, daß wir sie immer wieder an die Öffentlichkeit ziehen. Die Beiratsangelegenheit hat in keiner Weise etwas mit den Satzungen zu tun, die wir beraten wollen. Wenn wir das wieder vermengen, können wir niemals fertig werden.

Mordhorst-Schleswig-Holstein: Wir haben in einer offiziellen Sitzung einen Beirat genehmigt und haben dessen Satzungen, die uns vorgelegt waren, angenommen, und damit war der Beirat fertig. (Widerspruch.)

Witt-Westpreußen: Es ist richtig, daß wir damals die Beirats-satzungen angenommen haben, aber das ist unter ganz falschen Voraussetzungen geschehen. Wir haben damals nur schweren Herzens zugestimmt, weil uns immer und immer wieder das Märchen aufgetischt wurde, daß der Herr Minister dies ausdrücklich und dringend wünsche, und zwar deshalb wünsche, weil er nur mit einer einzigen Vertretung der Feuerwehren zu tun haben wolle. Aber diese ganze Voraussetzung ist falsch, dieser sogenannte „Ministerwunsch“ existiert nicht, und damit sind auch die aus dieser falschen Unterstellung hervorgegangenen Folgerungen und Beschlüsse vollständig hinfällig und nichtig. Damit ist die Beirats-sache für uns vollständig erledigt, und das haben wir in unserer letzten Sitzung auch ganz klar zum Ausdruck gebracht.

Ich habe aber nichts dagegen, wenn wir mit den Berufs-Feuerwehren zusammengehen wollen. Aber dann auf einer ganz anderen Grundlage, nicht auf Grund der jetzigen Satzungen, die für den „Beirat“ gemacht worden sind.

Troje-Ostpreußen: Ich bemerke dazu, daß die Sache in der letzten Sitzung für mich absolut nicht erledigt war. Für mich war das Märchen vom „Ministerwunsch“ nicht maßgebend, ich war aus ganz anderen Gründen für die Schaffung eines Beirats eingetreten, und bin in der letzten Sitzung nur deswegen nicht dazu gekommen, sofort Stellung zu nehmen, weil die Sache so überraschend kam und so schnell zum Abschluß gebracht wurde. Ich habe darüber auch später an den Herrn Vorsitzenden geschrieben und meine gegenteilige Ansicht begründet, leider aber darauf keine Antwort erhalten.

Mordhorst-Schleswig-Holstein: Ich komme auch auf die Verhandlungen in unserer letzten Sitzung zurück.

Meine Bemerkung: „Der Preussische Feuerwehr-Beirat wäre also damit vollständig abgetan“, war eine Frage, die ich an den Herrn Vorsitzenden bezw. an den Herrn Vertreter des Ministers richtete, und nicht eine Behauptung, die ich aufgestellt hätte. Zur Sache selbst bemerke ich, daß auch ich nicht deswegen einen Beirat haben wollte, weil der Minister nur mit einer einzigen Körperschaft verhandeln sollte, sondern um sämtliche Vertretungen des Feuerlöschwesens im Preussischen Staate in einer Korporation zusammenzufassen und damit dem ganzen Feuerlöschwesen zu dienen. Ich bin weit entfernt davon, dem freiwilligen Feuerlöschwesen etwas zu vergeben. Aber das müßte wunderbar sein, wenn die Berufsfeuerwehren uns nicht in manchen Dingen überlegen wären, und da glaube ich, im Interesse unseres Feuerlöschwesens wäre es durchaus geboten, eine solche Behörde zu haben.

Ich habe mit schwerem Herzen zugestimmt, auf den direkten Verkehr mit dem Herrn Minister zu verzichten. Wenn aber der Herr Minister auch mal nicht durch den Vertreter der Berufsfeuerwehren, sondern mit den freiwilligen und anders organisierten Feuerwehren verhandeln und deren Rat einholen will, so ändert das in der Sache für mich gar nichts. Wir haben damals den Beirat tatsächlich angenommen, und wenn wir jetzt zurückgehen, halte ich das nicht für richtig. Ich habe ausdrücklich schon erklärt: „Ich halte es durchaus für falsch, wenn einige Kameraden von dem Verhände dem Beirat sich angeschlossen haben. Ich habe das abgelehnt und habe dies bei Herrn Direktor Reichel ausdrücklich damit begründet, daß das eine Sache des Landesverbandes ist; die einzelnen Provinzial-Verbände könnten erst Stellung nehmen, wenn der ganze Landesverband sich entschieden habe.“

Franken-Westfalen: Ich bin überzeugt, daß der jetzige Minister den Beirat ganz gut entbehren kann, und wir sind auch zu der Ansicht gekommen, daß der Beirat in seiner jetzigen Form sehr überflüssig ist. Man kann dem Minister doch keinen Beirat auszuwingen, und ich finde das nicht schön vom Herrn Direktor Reichel, trotzdem wir kameradschaftlich uns ausgesprochen hatten, daß er über unsern Kopf hinweg einzelne Vorsitzende der Verbände zu einem Beirat noch zu gewinnen versuchte.

Ich bin nicht der Meinung des Herrn Troje, wenn er sagt, daß die Beirats-sache in der letzten Sitzung nicht erledigt gewesen sei, und daß wir die Sache zu schnell zum Abschluß gebracht hätten. Denn ich hatte noch vor-sichtshalber gefragt (Seite 41 des Berichts): „Wir sind uns wohl darüber einig, daß es für uns keinen Beirat mehr gibt.“ Auch Herr Mordhorst wollte durch seine Bemerkung, „der Preussische Beirat wäre also damit abgetan“, die Willensmeinung nochmals feststellen oder feststellen lassen; aber die Abneigung war so groß, daß wir mit der Beirats-geschichte Schluß gemacht haben. Meiner Meinung nach können wir nicht die Sache jetzt wieder aufnehmen. Wenn der Staat einen Beirat haben will, so setzt er sich einen ein; ebenso wie wir unter Bismarck einen Staatsrat gehabt haben, der, weil er nichts leistete, auseinandergefallen ist.

Dr. Reddemann-Posen: Ich möchte zu dem viel-erörterten „Ministerwunsche“ einige Worte sagen: Wie ich mich inzwischen nach der letzten Sitzung überzeugt habe, rührt der Ministerwunsch von dem früheren Minister selbst her. Leider war ich in der letzten Sitzung über die Vorgänge nicht genau orientiert, — ich glaubte damals zu der Meinung berechtigt zu sein, daß das Märchen vom Ministerwunsche von Herrn Direktor Reichel herstamme. Ich habe mich aber überzeugt, daß das ein Irrthum war. Der frühere Minister selbst hatte den Feuerwehren nahe gelegt, irgend eine einheitliche innere Organisation der preussischen Feuerwehren zu schaffen, die immer noch nicht erreicht sei. Er hat die Erneuerung der Frage in Aussicht gestellt, sobald praktische Vorschläge gemacht werden können, die all-gemein von den Interessenten gebilligt werden.

Das kann doch nur bedeuten, daß er eine Einigung der preussischen Feuerwehren wünscht. Er kann sie doch nicht selbst zur Einigung auffordern, die Forderung könnte abgelehnt werden; er kann nur den Wunsch aussprechen. Wenn von dem Wunsche des Ministers die Rede war, daß eine innere Organisation des Feuerlöschwesens geschaffen werden möge, so ist diese Ansicht berechtigt gewesen, die wahrscheinlich auch Herr Reichel vertreten hat, und der die ersten Vertreter der Berufsfeuerwehren Ausdruck gegeben haben.

Ich glaube, auch Herr Wernich hat sich so ausgedrückt und noch verschiedene andere Herren. Jedenfalls, der Wunsch ist da gewesen. Tatsächlich ist nun der jetzige Minister anderer Ansicht als der frühere. Wenn aber behauptet wurde, der Minister will den Beirat nicht, so stimmt das nicht. Er will ihn schon, er sagt bloß: „Ja, wenn der Beirat da ist, will ich mit ihm verhandeln.“ Er ist also nicht dagegen, aber auch nicht dafür. Treten wir doch der Frage noch mal näher, ob es nicht im Interesse des gesamten preußischen Feuerlöschwesens ist — daß wir nochmal versuchen, eine Einigung mit den Berufsfeuerwehren herbeizuführen, auf dieser oder jener Grundlage.

Vorsitzender Diezler: Zu dieser Darstellung des Herrn Dr. Reddemann von dem Wunsche des früheren Ministers bemerkte ich, daß sich dessen Äußerung auf ganz andere Sachen bezog, nämlich auf die Chargenfrage und die Definition des Wortes „Löschzug“. Wir waren in Bezug auf die Einteilung in Löschzüge uns nicht einig, und konnten uns auch über die Benennung der Feuerwehrführer nicht einigen. Da hieß es: „Die Feuerwehren müssen sich darüber erst mal selbst untereinander einig sein. Dann können wir für den ganzen Staat Bestimmungen über die innere Organisation der einzelnen Wehren, über ihre Führerbenennungen zc. einführen. Bis dahin muß diese Organisationsfrage provinziell geordnet werden. Aber die Äußerung des Ministers bezog sich nicht im geringsten auf die Vereinigung der verschiedenen Arten der Feuerwehren mit einer gemeinsamen Körperschaft (Beirat) an der Spitze. Mit der Herbeiführung einer solchen Vereinigung der preußischen Feuerwehren, wie Herr Dr. Reddemann meint, haben die Worte des Ministers gar nichts zu tun. Eine solche Vereinigung war ja damals schon ebenso vorhanden wie heute noch, nämlich in den Provinzial-Verbänden und besonders in dem Preussischen Landes-Feuerwehr-Verbande.

Dr. Reddemann-Posen: Es heißt ausdrücklich in der Vorlage des Ministers vom 16. November 1904: „So lange eine einheitliche innere Organisation der preussischen Feuerwehren nicht erreicht ist.“ Das ist doch etwas anderes, als der Herr Vorsitzende meint. Das, was damals der Minister anregte, bezog sich nicht bloß auf die Einigung über Achselstücke und Löschzüge.

Vorsitzender Diezler: Wenn Herr Dr. Reddemann das ganze Schriftstück des Ministers heranziehen wollte, würde er sich überzeugen müssen, daß der Ausdruck des Ministers von der „einheitlichen inneren Organisation“ nur auf die einheitliche innere Organisation jeder einzelnen organisierten Wehr in Bezug auf ihre Verfassung, ihre Abteilungen und Löschzüge, über die Amtsbezeichnung und Rangordnung ihrer Führer und dergleichen sich bezog und auch nur darauf sich beziehen konnte. *) Demnach kann auch der frühere Minister nicht der Urheber des sogenannten „Ministerwunsches“ gewesen sein.

(Fortsetzung, folgt.)

*) Ich gebe über die Entstehung des angezogenen Schriftstücks folgende Erläuterung und bringe die betreffenden Sätze hier wortgetreu zum Ausdruck.

Am 17. Oktober 1904 fand in Berlin im Sitzungsjaale des Ministeriums des Innern unter dem Voritze des damaligen Dezernten, Herrn Geheim. Regier.-Rat Dr. von Meister, eine Beratung zur Frage der Einführung einiger neuen Chargeabzeichen für die preussischen Feuerwehren und einzelner damit im Zusammenhange stehender Fragen statt, zu welcher der damalige Minister Freiherr von Hammerstein selbst die Teilnehmer eingeladen hatte. Anwesend waren außer dem Vorsitzenden Geheimrat von Meister folgende 12 Herren: Giersberg-Berlin, Wernich-Biel, Rameyer-Merseburg, Troje-Königsberg, Rabenhauer-Jobstein, Heim-Düsseldorf, Ruhstrat-Stettin, Moder-John-Aluna, Diezler-Düren, Mathes-Rathenow, Rattig-Grunewald, Wappes-Königschütze.

Zu dem von Herrn Geheimrat von Meister selbst aufgestellten Protokoll der Sitzung heißt es bei Punkt V wortgetreu:

„Als weit richtiger wurde es dagegen von mehreren Seiten bezeichnet, diejenigen Anforderungen einheitlich in der Monarchie zu normieren, die von den Wehren erfüllt werden müssen, um sie zu berechtigten, bestimmte Chargen von Offizieren überhaupt zu führen oder mit andern Worten die Herbeiführung einer einheitlichen inneren Organisation sämtlicher preussischen Feuerwehren. Zur Erreichung dieses Zieles wurden verschiedene Vorschläge gemacht.“

Nachdem dann diese verschiedenen Vorschläge von Giersberg, Wernich u. a. besprochen waren, welche die Anzahl und die Chargen der Offiziere nach der Zahl der

Kurzschluß.

Der „Kurzschluß“ gehört zu den Erscheinungen, die dem Elektriker besonders unangenehm sind. Er tritt rasch und unvermutet auf; er kann ernstliche Gefahren mit sich bringen, und oft legt er einen ganzen Betrieb, ein ganzes System, vielleicht für Stunden lahm.

Wir müssen uns einmal an einem Bilde klar machen, worin das Wesen des „Kurzschlusses“ besteht. Lassen wir vorläufig die Elektrizität ganz aus dem Spiele. Wir denken uns einen See, dessen Spiegel 100 m über dem Meere liegen mag. Dorthin hat er Abfluß, und es soll die Mündung des letzteren 100 km vom See entfernt sein. Wie wird sich nun der Abfluß gestalten? Jedenfalls sehr langsam, weil das Gefälle doch gering ist. Die 100 m, die das Wasser in seinem Laufe herabfällt, mögen ja an sich eine ganz respektable Höhe bedeuten; auf solch eine lange Strecke verteilen sie sich aber doch sehr, und wenn der Spiegel des

Löschzüge und deren Abteilungen bemessen wollten, wurde aber

„nach längerer und eingehender Erörterung dieser Organisationsfrage eine Einigung über diesen Punkt nicht erzielt“ und man vertagte die „endgültige Entscheidung dieser Organisationsfrage auf einen spätern Termin“, vereinbarte aber eine vorläufige Definition des Ausdruckes „Löschzug“, als

Beschluß V:
„daß unter einem vollständigen Löschzug künftig eine Abteilung der Feuerwehr zu verstehen sei, welche als selbständige Truppe ein Schadenfeuer bekämpfen kann und aus Steiger-, Spritzen-, Wasser- und Absperrungs-mannschaft mit den erforderlichen Geräten in einer Mindeststärke von 20 bis 25 Mann besteht, bei anderer Organisation aber mindestens die gleiche Zahl ausgebildeter und uniformierter Mannschaften umfaßt.“
Damit wurden die Debatten über diese Organisationsfrage abgebrochen.

Dieses Protokoll wurde dann von dem Herrn Minister mit einem Begleitschreiben vom 16. November 1904 (Ha No. 7854 II. Ang.) an die Teilnehmer der Beratung geschickt. Der Minister bemerkt in diesem Schreiben zu den Verhandlungen das Folgende (wörtlich):

„Hinsichtlich des Beschlusses V bemerkte ich, daß, so lange eine einheitliche innere Organisation der preussischen Feuerwehren nicht erreicht ist, dem Herrn Oberpräsidenten die Entscheidung darüber überlassen bleibt, was bei den polizeilich anerkannten freiwilligen — und den Pflicht-Feuerwehren jeweilig unter einem „vollständigen Löschzug“ zu verstehen ist. Die in dem Protokoll niedergelegte Definition wird bei solchen Entscheidungen von Wert sein.“

„Auch können bis zu dem gleichen Zeitpunkt über die Benennung der einzelnen Chargen einheitliche Vorschriften nicht erlassen werden. Es muß deshalb bis auf weiteres noch bei der bisherigen Benennung bewenden.“

„Sollte auf Grund erneuter Prüfungen der Frage der einheitlichen inneren Organisation und der Chargenbenennung im Laufe der Zeit ein praktischer Vorschlag gemacht werden können, welcher von den Interessenten allgemein gebilligt und insbesondere auch vom Preussischen Landes-Feuerwehr-Verband zur Annahme empfohlen wird, so bin ich gerne bereit, dieser Frage wiederholt näher zu treten.“

J. B.: Bischoffshausen.

Das kann doch nur heißen, daß der Minister der Frage der einheitlichen Chargenbenennung und der Organisation der Feuerwehren in Löschzüge im Bereiche des ganzen Preussischen Staates erst dann wieder näher treten wolle, wenn die Feuerwehrverbände sich vorher selbst darüber einig sind und inbezug darauf praktische und allgemein gebilligte Vorschläge machen können. So lange sollte diese Frage provinziell und nicht staatlich geregelt werden, was ja auch geschehen ist.

Wie in aller Welt kann denn nun diese „einheitliche innere Organisation der preussischen Feuerwehren“ auf eine Vereinigung der sämtlichen preussischen Feuerwehren mit einer gemeinsamen Vertretung (Beirat) an der Spitze bezogen werden. Wie kann man diese Worte des Ministers auf einen „Wunsch“ oder auf ein „Nachelegen“ bezüglich einer Vereinigung („Organisation“) sämtlicher in Frage kommenden Feuerwehr-Interessenten, Berufswehren und Landes-Feuerwehr-Verband und Feuerwehr-Aufsichtsbeamte mit Satzungen und einem gemeinsamen Vorstande ausdeuten!

Daher ist auch in den langen Verhandlungen und ebenso in dem sehr ausführlichen Protokoll kein Wort von einem derartigen Wunsche oder einer dahinzuführenden Bestrebungen gefallen, weder von Seiten der Regierungsvertreter noch der Feuerwehrmänner.

Diezler.

Wasserlaufes auf jeden Kilometer nur um einen Meter sinkt, so wird man fast den Eindruck gewinnen, daß derselbe ganz wagerecht sei. Träge rinnen die Fluten dahin und zeigen wohl gar keine Neigung zum Ausufer, wie es beispielsweise die Spree im Spreewalde tut.

Bei unserem Bilde, wo Quelle und Mündung 100 km von einander entfernt sind, wollen wir nun sagen: die Strombahn sei „lang geschlossen“. Nun können wir auch einen „kurz geschlossenen“ Wasserlauf herstellen. Dem See — der in einem Gebirge liegen mag — geben wir also einen anderen Abfluß. Im Bilde wird das ja leicht möglich sein. Es soll jetzt nämlich ein senkrechter, 100 m tiefer Wasserfall gebildet werden, der den Abfluß darstellt. Vergleichen wir nun einmal beide Flußbahnen. Der Höhenunterschied — 100 m — zwischen Anfang und Ende des Laufes ist bei beiden gleich; im zweiten Falle ist aber die Entfernung beider Punkte mit 100 m tausendmal kürzer als vorher, wo es sich um 100 km handelte. Jetzt können wir sagen: die Bahn zwischen Quelle und Mündung, zwischen den Stellen verschiedener Höhe, verschiedener Spannung, ist beim Wasserfall „kurz geschlossen“.

Was hat das nun zu bedeuten? Man sieht schon ohne weiteres: das Gefälle wird größer, und darum werden die Wassermassen ganz anders flott herabstürzen. Dann wird aber oben an der Ausflußstelle bald Wassermangel eintreten, welcher Veranlassung gibt, daß das Reservoir des Sees schnell wieder die Lücke ausfüllt, da das Wasser bekanntlich derartig leere Stellen eben nicht duldet. So kommt es denn, daß der muntere Wasserfall dem See mehr abzupft, als es das säumige Flüsschen getan hatte. Diese rasch fließende und reichliche Wassermenge hat natürlich auch eine ganz andere Wucht; auf jenem Flüsschen mochten die Kinder ihre Schiffe schwimmen lassen; der Wasserfall dagegen kann eine ansehnliche Turbine treiben — wenn man seine Kraft zweckmäßig zu fassen versteht.

Und nun zum elektrischen Kurzschluß. Dem Leser wird es bekannt sein, daß man elektrischen Strom aus einer Dynamomaschine zu gewinnen pflegt. Nun: auch bei ihr kann man von „Quelle“ und „Mündung“ sprechen. Da gibt es zunächst Bürsten oder dergleichen an der Maschine, von welcher die elektrische Leitung ausgeht. Das ist die „Quelle“. Der Draht geht nun vielleicht weithin, um in der Ferne dem Strome nützliche Arbeit zuzuwenden. Da mag er wieder eine Maschine treiben, Licht spenden, Schmuckgegenstände mit galvanischen Ueberzügen versehen — und was dergleichen Leistungen mehr sind. Dann lehrt der Strom durch eine Rückleitung zu einer anderen Bürste zurück: das ist dann die „Mündung“. Beide liegen im Ranne vielleicht nur wenige Zentimeter auseinander; im elektrischen Sinne zeigen sie dagegen einen scharfen Unterschied. Zwischen Anfangs- und Endpunkt der Leitung, zwischen den beiden „Polen“, wie der Elektriker sagt, herrscht nun eine gewisse Spannung, oder besser gesagt, ein Spannungsunterschied, der im obigen Bilde dem Höhenunterschiede von 100 m entspricht.

Fallhöhe und Spannung sind nun einfach die treibenden Kräfte, welche dort das Wasser, hier die Elektrizität in Bewegung setzen. Und es ist nun klar: je länger der Weg ist, welchen der elektrische Strom zu durchlaufen hat, um so geringer wird die Menge sein, die durch die Spannung in Bewegung gesetzt wird. Genauer müßten wir sagen: je größer der Widerstand ist. Die Faser in einer Kohlenfadenslampe ist beispielsweise nur wenige Zentimeter lang; da sie aber dem Strom einen erheblichen Widerstand entgegensetzt, so hat sie dieselbe Bedeutung wie ein sehr langes Stück Draht, und sie repräsentiert darum einen erheblichen Weg. Die Metallfadenslampen, wie beispielsweise die 70 Proz. sparende Osramlampe, deren Material als solches die Elektrizität sehr gut leitet, erreichen den für die Beleuchtung wünschenswerten hohen Widerstand dadurch, daß die Drähte so dünn hergestellt werden, als es sich noch irgend mit den Ansprüchen an Haltbarkeit verträgt, und daß man den Drähten eine entsprechende Länge gibt.

Kurzschluß ist nun einfach ein meist durch unglückliche Zufälle hervorgerufener Zustand, bei welchem der Weg ungebührlich „kurz geschlossen“ wird, so daß das elektrische Gefälle derart zunimmt, daß eine verhängnisvoll starke Stromanschwellung erfolgt.

Kurzschluß könnte man — ausgeführt darf das freilich nur in Gedanken werden — dadurch hervorrufen, daß man über die beiden Pole einer Dynamomaschine einen verbindenden Draht legte. Freilich würde man wohl sehr über die Wirkung erschrecken, wenn man Ernst machte; Flammen

schlagen auf, Funken sprühen, der Draht schmilzt durch — dann tritt wieder Ruhe ein.

Es gibt mancherlei Verkettungen von Umständen, die einen Kurzschluß herbeiführen können. So kann beispielsweise auf zwei nebeneinander laufende Leitungen von oben ein Stück Draht fallen, welches eine Querbrücke bildet; es ist wiederholt vorgekommen, daß eine Ratte, die mit ihrem langen Schweif über zwei blanke Drähte lief, einen Kurzschluß herstellte; auch wenn der Draht der „Elektrischen“ bricht und mit seinem freien Ende zur Erde fällt, wo der Strom einen leichten Abweg findet, gibt es Kurzschluß.

Der elektrische Strom ist nun ein überaus fleißiger Geselle, der auch Arbeit leistet, die man gar nicht von ihm verlangt. Er entwickelt nämlich in jeder Leitung Wärme. Unter Umständen ist das freilich erwünscht; so soll er in den Lampen den Leuchtkörper zum Erglühen bringen, und wenn wir einen elektrischen Ofen betreiben, so rechnen wir ja gerade auf die Erwärmung. Bei Kurzschluß aber — darauf beruht seine Gefährlichkeit — steigt unter Umständen die ungewünschte Wärmeentwicklung ganz gefährlich an. Der Leser erinnert sich gewiß, daß, wenn bei einer elektrischen Anlage Feuer ausgebrochen ist und die Ursache nicht klar scheint, immer der berühmte „Kurzschluß“ herhalten muß, der nun einmal immer schuld sein soll, wenn es irgendwo zu heiß geworden ist.

Nun hat man natürlich den bösen Kurzschluß zu bekämpfen gesucht. Und zwar ist da der elektrische Strom geschickt bei seiner Eigentümlichkeit gefaßt worden, bei seiner Untugend, da und dort die Leitung zu warm werden zu lassen. Man pflegt nämlich in den Stromkreis sogenannte „Sicherungen“ einzuschalten. Das sind im wesentlichen kurze, ganz dünne Drähtchen. Die Elektriker haben nämlich festgestellt, daß die Wärmeentwicklung an einer Stelle um so größer ausfällt, je mehr Widerstand sie leistet. Und solch ein dünnes Drähtchen bietet denn auch einen nur sehr schmalen Weg, der den Strom aufzuhalten trachtet. Tritt nun ein Kurzschluß ein, so erwärmt sich die Leitung überall; in den Sicherungen nimmt sie aber rasch einen besonders hohen Betrag an. Im Ru sind dieselben durchgeschmolzen; der Strom ist unterbrochen, ehe im übrigen Kreise die Hitze gefährlich werden kann.

Wenn nun wohl auch schlimmer Schaden abgewendet ist, so gibt es immerhin wenigstens eine Betriebsstörung. Denn die Leitung ist vorläufig still gelegt. Es genügt ja auch nicht, wenn man schnell eine neue Sicherung einsetzen wollte; erst wenn der Schaden aufgesucht, und wenn er nicht ein vorübergehender ist, beseitigt ist, kann das geschehen. Sonst brennt das neue Drähtchen eben sofort wieder durch. Immerhin aber bieten diese Schmelzdrähte die einfachste Sicherung gegen übermäßiges und gefährliches Anwachsen der Stromstärke.

(Technische Beleuchtungs-Korrespondenz.)

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

Kreis-Feuerwehr-Verband

des Stadt- und Landkreises Essen.

* Steele. Am Sonntag, 28. März, wurde in Rotthausen der 11. Abgeordnetentag des Kreis-Feuerwehrverbandes des Stadt- und Landkreises Essen abgehalten. Vertreten waren 18 Wehren mit 45 Abgeordneten. Außerdem waren eine große Anzahl Wehrleute erschienen, so daß der geräumige Saal dicht besetzt war. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Oberbrandmeister R u h r m a n n nahm der 1. Beigeordnete N i e n h a u s e n Veranlassung, die in Rotthausen zu wichtiger Tagung erschienenen Wehrleute herzlichst zu begrüßen, die auch in Rotthausen sich der größten Sympathie für die edle Sache im Dienste der Nächstenliebe versichert sein könnten.

Nachdem der Vorsitzende in warmen Worten der braven Kameraden, die bei der letzten Hochwasserkatastrophe in der Gegend von Neuwied und Wanne in Ausübung ihres Berufes den Tod gefunden, gedachte und die Anwesenden das Andenken an diese Helden durch Erheben von den Sigen geehrt, wurde in die Verhandlungen eingetreten.

Zunächst nahm Kamerad Oberbrandmeister H o l s t e i n - Caternberg das Wort zu einem Vortrage. In der herzlichsten ansprechenden Weise schilderte Redner die große Verantwortlichkeit der Wehrleiter und der Führer in der schonnendsten, aber doch nachdrücklichsten Art und im Anschluß daran das Verhältnis zwischen Führer und Mannschaften, welches bei richtiger Beurteilung außer Kameradschaftlich-freundschaftlich auch dienstlich-ernst sein könne. Der sehr lehrreiche Vortrag fand bei der Versammlung allseitig den

verdienten Beifall, und wurde dem Redner der Dank für die sach- und sachgemäße Ausarbeitung zuteil.

Die vom Vorstande und einer Kommission entworfenen Satzungen für den Kreisverband wurden allseitig genehmigt und soll der Entwurf dem Provinzial-Verband zur Begutachtung unterbreitet werden. Auch die von einer besonderen Kommission entworfene einheitliche Signalordnung für den Verband wurde gutgeheißen und soll dieselbe durch Druck vervielfältigt werden. Der Antrag Steele: Eingabe an den Provinzialausschuß, betreffend Erlangung einer Fahrpreisermäßigung zu den Provinzialtagen und -Festen, fand nach den Ausführungen des Kameraden Kerkhoff-Steele dahin Erledigung, daß dieser Antrag unverzüglich dem Provinzialausschuß mit den nötigen Ausführungen zur weiteren Veranlassung eingereicht werden soll. Das 3. Verbandsfest findet am 11. Juli in Werden statt.

* * *

* Ronsdorf. Die freiwillige Feuerwehr hielt am Samstag Abend, 27. März, im Vereinslokal Kaisergarten ihre Jahresversammlung ab. Sämtliche Abteilungen der Wehr waren erschienen. Die Wehr bestand am Schlusse des Vereinsjahres aus 144 aktiven Mitgliedern. Der langjährige 1. Hauptmann, Joh. Benninghoven I., hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt, und wurde sein Stellvertreter A. Böcker zum 1. Hauptmann gewählt. Hauptmann Benninghoven hat im Jahre 1890 durch Bildung der Turnerabteilung, der jetzigen 2. Abteilung, den Anfang des Abteilungssystems gemacht, dem sich nach und nach die anderen Abteilungen angeschlossen haben, so daß nunmehr nach Bildung der Abteilung Linde, außer der Stadt, auch die ganzen Außenbezirke durch die verschiedenen Abteilungen geschützt sind. Hauptmann Benninghoven wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Wehr einstimmig, unter Belassung der Uniform und mit Sitz und Stimme in sämtlichen Sitzungen, zum Ehrenhauptmann gewählt. An die Stelle des 2. Hauptmanns Böcker wurde der 1. Führer der 3. Abteilung, Joh. Sentgen, gewählt. Der Schriftwart von Felbert, Kassenwart Schnaudt und Gerätemart Frielinghaus wurden wiedergewählt. Der Verbandstag des Rheinischen Feuerwehrverbandes soll durch Hauptmann Böcker, Abteilungsführer Benninghoven und Schriftwart von Felbert beschriftet werden. Das Vereinslokal bleibt im Kaisergarten. Nach demnächst erfolgendem Anschluß der Feuermeldestelle bei Herrn Hölzer, Breitestraße, und Herrn Sütther, Neu-Hülzberg, sind außer den gewöhnlichen Meldestellen 8 Feuermeldestellen auch außer den Dienststunden der Post während der Nacht mit der Hauptmeldestelle beim Hauptmann Böcker durch das Fernsprechamt verbunden. Es sind dies in den Außenbezirken die Meldestellen in der Lungenheilstätte, bei den Herren Rud. Vorberg-Heidterstraße, Jaspers-Graben, G. Keller-Linde, Obernher-Erbshloe und Sütther-Neuhülzberg; im oberen Stadtteil bei den Herren Joh. Kauner-Kurfürstenstraße und Hölzer-Breitestraße.

* * *

* Velm (Kr. Daun.) Bei einem Großfeuer, das vor einiger Zeit in unserem Orte gewütet hat, wurden die Nachteile einer unregelmäßigen Vöschstätigkeit und die teilweise Unkenntnis im Umgange mit den Apparaten und Leitungsanlagen recht bitter empfunden. Unsere Einwohner haben daher gleich den Entschluß gefaßt, auch hier eine freiwillige Feuerwehr ins Leben zu rufen. An einem der letzten Sonntage wurde in einer Versammlung die Wehr vorläufig gegründet. Da jedoch die Sache noch nicht recht in Fluß kam, so hat man es freudig begrüßt, als am 23. März, Mittags, auf Veranlassung unseres Bürgermeisters eine Versammlung einberufen wurde behufs Neuaufnahme von Mitgliedern und definitiver Regelung der Angelegenheit. Nach Schluß der Versammlung ist man gleich zu einer kleinen Übung mit der Feuerspritze geschritten.

Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

Ausschusssitzung des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

* Witten. Im Restaurant Fr. Borgmann fand heute unter dem Vorsitz des Herrn Herm. Franken-Gelsenkirchen eine Ausschusssitzung des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes statt. Anwesend: W. Velten, stellv. Vorsitzender, Bochum, C. Moderjohn-Unna, A. Strunck-Bielefeld, B. Kruij-Münster, Fr. Schramm-Hagen,

E. Brüninghaus-Wetter, F. W. Albert-Witten, J. Le Claire-Dortmund, E. Bethmar-Lüdinghausen. Von der freiwilligen Feuerwehr Witten: S. Lehe und F. Stein.

Der Herr Vorsitzende eröffnete um 12¼ Uhr die Sitzung.

1. Der Vorsitzende machte Mitteilungen über verschiedene Ein- und Ausgänge, die zu besonderen Verhandlungen keinen Anlaß gaben.

2. Nachstehende freiwillige Feuerwehren wurden in den Verband aufgenommen: 1. Minden mit 132 Mitgliedern, 2. Ohle, Kreis Altena, mit 40, 3. Sundern, Kreis Arnberg, mit 44, 4. Oberaden, Kreis Hamm, mit 60, 5. Groß Redden, Kreis Borken, mit 60, 6. Himmelwert und Küsselhein, Kreis Altena, mit 44, 7. Vertick, Kreis Hamm, mit 32, 8. Berzmold, Kreis Halle, mit 82, 9. Halle mit 60, 10. Steinhagen, Kreis Halle, mit 45, 11. Lansche, Kreis Hamm, mit 32, 12. Erndtebrück, Kreis Wittgenstein, mit 65, 13. Rhede, Kreis Borken, mit 150 Mitgliedern.

Ausgeschlossen sind die Wehren Beckader, Kreis Schwelm, mit 15 Mitgliedern und Ostbevern, Kreis Münster, mit 60 Mitgliedern.

3. Ueber den Stand des Feuerlösch-Museums berichtete der Vorsitzende und teilte mit, daß der Ausschuß des Rheinischen Feuerwehr-Verbandes den Antrag angenommen habe, gemeinsam mit dem Westfälischen Feuerwehr-Verbande ein Feuerlösch-Museum zu gründen.

4. Die Ausdehnung der Haftpflicht der Unfall-Hilfsklasse auf Rettungsarbeit bei Wassernot und anderen Gefahren soll bei der zuständigen Behörde beantragt werden. Kamerad Moderjohn wird mit der Ausarbeitung der Eingabe beauftragt.

5. Die Einteilung des Verbandes in Gau- und Kreisverbände, wobei neue Verbände nur als Kreisverbände zu gründen sind, und die Erweiterung des Verbandsausschusses, sowie die Einrichtung von Führerkursen sollen auf die Tagesordnung des nächsten Verbandstages gesetzt werden.

6. Kamerad Velten-Bochum legte eine nach den früheren Beschlüssen ausgearbeitete Uniform- und Ausrüstungsordnung vor. Die Ordnung soll jedem Ausschusssmitglied zugestellt und demnächst hierüber Beschluß gefaßt werden.

7. Von der Tagesordnung des Deutschen Feuerwehrtages in Nürnberg in diesem Jahre wurde Kenntnis genommen.

8. Von dem Vorsitzenden wurde ein Entwurf für die neue Ehrenurkunde für 25jährige Dienstzeit vorgelegt. Zur weiteren Bearbeitung der Angelegenheit wurde eine Kommission, bestehend aus den Kameraden Franken, Velten und Moderjohn, gewählt.

Nach Erledigung der Tagesordnung wurde die Sitzung gegen 5½ Uhr vom Vorsitzenden geschlossen, und fand hierauf eine gemeinsame Sitzung mit dem Festausschuß des diesjährigen Verbandsfestes in Witten statt.

* * *

* Vorhalle. Durch ein Versehen ist der Jahresbericht der freiwilligen Feuerwehr Vorhalle unter die Mitteilungen aus dem Feuerwehrverbande der Rheinprovinz gesetzt worden. Vorhalle gehört zum Kreise Hagen und zum Westfälischen Verbande, der Bericht hätte also unter dieser Rubrik erscheinen müssen.

* * *

* Bielefeld. Herr Ehrenhauptmann Adolf Strunck hat auf der Ausschusssitzung des Westfälischen Feuerwehrverbandes in Witten die Einladung, das nächstjährige Feuerwehrfest in Bielefeld zu feiern, zur Sprache gebracht. Der Ausschuß beschloß, dem diesjährigen Feuerwehrtag in Witten zu empfehlen, die Einladung nach Bielefeld für nächstes Jahr anzunehmen.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* Nürnberg. Vom XVII. Deutschen Feuerwehrtag Nürnberg, 24. bis 27. Juli 1909, wird uns geschrieben: Nachdem die Vorarbeiten für die Tagung im allgemeinen, für die mit derselben verbundene Ausstellung jedoch im speziellen ziemlich weit gediehen sind, kann mit der Versendung der Ausstellungspapiere begonnen werden und seien die Interessenten hiermit zur Beschickung der Ausstellung ganz besonders eingeladen; die Zusendung der Bestimmungen erfolgt durch die Geschäftsstelle, Nürnberg, Lindenaßstraße 24. Wir machen uns so sehr auf eine baldige Anmeldung aufmerksam, als wie uns mitgeteilt wird,

trotz der vorhandenen 9000 qm Platz ziemlich umfangreiche Arrangements in Aussicht stehen, so daß es angezeigt erscheint, sich baldigst eines möglichst günstigen Platzes zu versichern. Die Ausstellungsbedingungen sind die denkbar günstigsten, und die Ausstellungshalle übertrifft nach jeder Richtung alle bisherigen Ausstellungsräume. Zudem verspricht auch der Zuzug nach Nürnberg seitens der Feuerwehren ein ganz bedeutender zu werden, da die günstige territoriale Lage der Feststadt einen Hauptauschlag in der Abhaltung von großen Festen bildet. Durch die Beigabe von Abbildungen der Ausstellungshalle zu den Bestimmungen für die Aussteller ist den Interessenten Gelegenheit gegeben, sich ein Bild von den Flächen- und Höhendimensionen zu machen und danach ihre Anmeldung einzurichten.

* Chemnitz. Der Landesauschuß des Landesverbandes Sächsischer Feuerwehren hielt in Dresden unter dem Vorsitz des Branddirektors Weigand in Chemnitz eine Sitzung ab, der als Vertreter der Königl. Staatsregierung der Präsident der Landesbrand-Versicherungsanstalt Geh. Rat Dr. Bonitz bewohnte. Dem Bericht der „Allgem. Ztg.“ in Chemnitz entnehmen wir: Es wurde u. a. über die Höhe der Beihilfen zu den örtlichen Feuerlöschklassen auf Grund von § 137 des Gesetzes über die Landesbrand-Versicherungsanstalt an die zu einem Spritzen- bzw. Feuerlöschverbände vereinigten Gemeinden verhandelt und beschlossen, der Königl. Landesbrand-Versicherungskammer eine Eingabe zu unterbreiten. Weiter wurde der Grundsatz aufgestellt, daß der Landesverband Sächsischer Feuerwehren die Kosten der Prüfung der Feuerlöschrichtungen, der Spritzen und der Wasserleitungsanlagen der Gemeinden bei Begutachtung von Gesuchen um Gewährung erhöhter Beihilfen zu den Ortsfeuerlöschklassen aus seinen durch eine staatliche Beihilfe erhöhten Mitteln trägt, so daß die Gemeinden hierbei gebührenfrei ausgehen. Für die Begutachtung von Wasserleitungsprojekten und schon ausgeführter Wasserleitungen in feuerwehrtechnischer Beziehung stimmte der Landesauschuß einer von Branddirektor Weigand bearbeiteten Instruktion zu. Die meisten neuen Wasserwerke werden ohne Hochpumpwerke gebaut. Man holt jetzt lieber das Wasser weit her und achtet die hohen Anlagekosten nicht, denn sie sind immer noch niedriger als ein dauerndes Hochpumpwerk. Ferner beschäftigte sich der Landesauschuß mit Gutachten über die Einrichtung von Feueralarmanlagen. Telephonische Melder hielt man nicht für genügend, da bei ihnen erst Zwischenrichtungen nötig und leicht Irrtümer möglich sind. Man fordert vielmehr öffentliche elektrische automatische Melder, die jedermann jederzeit ohne weiteres zugänglich sind. Die Umwandlung soll den in Betracht kommenden Städten in schonender Weise aufgegeben werden. Schließlich gab der Landesauschuß ein Gutachten dahin ab, daß auch Schäden von der Landesbrand-Versicherung vergütet werden möchten, die dadurch entstehen, daß die Ursache eines event. möglichen, aber nicht ausgebrochenen Brandes festgestellt wird. Sodann schritt man zur Erledigung von Geschäften der „König Albert-Feuerwehrstiftung“. Das Stiftungskapital beträgt 21394 Mark, die größtenteils von Feuerwehrmännern für erkrankte oder in anderen Notlagen befindliche Kameraden gesammelt wurden. Für Unterstützungszwecke standen nunmehr aus den Zinsen dieser Stiftung 600 M. zur Verfügung, welchen Betrag einige Mitglieder des Landesauschusses, da er nicht reichete, durch Spendung von 70 M. erhöhten. Es wurde beschlossen, am Geburtstag weiland König Alberts 3 Kameraden mit je 40, 15 mit je 30 und 5 mit je 20 M. zu unterstützen. Da einige Gemeinden sich für Gemeindeglieder um Unterstützungen aus der Stiftung beworben hatten, wurde prinzipiell beschlossen, den Versuch der Abwälzung etwaiger Armenlasten abzulehnen und die Stiftung als reine Feuerwehr-Kameradenspende fortzuführen. Die Erörterungen über die elektrischen Starkstromleitungen der Ueberlandzentralen, welche Anlagen trotz aller Vorsichtsmaßregeln mehr Unglücksfälle angerichtet haben, als man erwartete, führten zu dem Beschlusse, eine Instruktion über das Verhalten der Feuerwehren bei Brandfällen in Rücksicht auf elektrische Leitungen auszuarbeiten und zu verbreiten.

* Grestemünde. Die Wanderversammlung des Feuerwehrverbandes der Provinz Hannover, die alle zwei Jahre stattfindet, soll in diesem Jahre vom 12. bis 14. Juni hier abgehalten werden.

* Frankfurt a. M. Zum Ersatz abgängiger Fahrzeuge, deren Herstellung große Kosten verursachen würde, soll probe-weise ein Zug der Feuerwehr automobilisiert werden. Die Kosten belaufen sich auf 66 000 M.; dafür werden beschafft: ein automobiler Spritzenwagen, Umbau der Automobil-Gasspritze in einen Spritzenwagen, eine automobiler Leiter, ein Kraftwagen für den Branddirektor, die Einrichtung einer elektrischen Ladestation und einer Benzinabfüllung. Aus einer beigefügten Rentabilitätsberechnung ergibt sich, daß die laufenden Kosten der Automobile geringer sind als die des Pferdebetriebes.

* Warmbrunn. Am 31. März beging der älteste männliche Bewohner unseres Ortes, Herr Schuhmachermeister Paul, seinen 89. Geburtstag. Der „alte Paul“ ist gleichzeitig der älteste aktive Feuerwehrmann Deutschlands, der vor einigen Jahren in dieser Eigenschaft bei den Liegnitzer Manövern dem Kaiser vorgestellt wurde. Bei dem alten Herrn, der bisher stets rüstig und fröhlichen Sinnes war, stellen sich nun doch die Beschwerden des hohen Greisenalters ein.

* Prag. Unter Vorsitz seines Präsidenten, Herrn Adolf Schmidt, hielt der Deutsche Feuerwehr-Landesverband für Böhmen hier selbst seine 11. Abgeordneteversammlung ab. Aus dem umfangreichen Berichte über die Tätigkeit des Ausschusses, erstattet vom Kanzleidirektor Starbdt, entnehmen wir u. a. folgendes: Anlässlich des Regierungsjubiläums unseres Monarchen wurden in Franzensbad und Teplitz Kurhäuser errichtet. Der Landesverband zählt mit 31. Dezember 1908 109 Bezirksverbände mit 2397 Feuerwehren und 123 333 Mitgliedern; die ältesten Wehren sind die von Böhm.-Rammiz und Rumburg, welche bereits auf einen 50jährigen Bestand zurückblicken. Aus dem personalen Unterstützungsfonds wurde in 1008 Fällen eine Gesamtsumme von 40 806 Kronen ausbezahlt. Aus der Invalidenkasse wurden in den letzten drei Jahren 717 Jahresunterstützungen mit einem Betrage von 29 382 Kronen bewilligt, ferner 636 zeitweilige Unterstützungen mit 12 335 Kronen. Bei dem realen Affekuranzfonds sind vielfache gerechtfertigte Klagen vorhanden, die sich nicht nur auf die Verteilung des Fonds, sondern auch auf das lange Ausbleiben der zugesprochenen Subvention, auf die Schwierigkeiten bei Behebung derselben durch die vielen Nachweise über die Verwendung der Subvention u. a. erstrecken. In der Berichtsperiode 1906—1908 fanden von 4488 deutschen Gesuchen 2439 mit 382 960 Kronen Berücksichtigung, von 4810 tschechischen Gesuchen 3600 mit 405 100 Kronen. Die Sterbefälle zählt 1432 Ortsmitgliedschaften und wurde im Januar d. J. der 45 000. Ausnahmeschein ausgestellt. An die Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder gelangten in den letzten drei Jahren 473 600 Kronen zur Auszahlung, während von diesen nur 80 269 Kronen eingezahlt wurden. Der Landesverband gehört dem Oesterreichischen Feuerwehr-Reichsverbande an und befindet sich dadurch auch in Fühlung mit dem Feuerwehr-Reichsverbande Deutschlands. Von den Anträgen des Ausschusses wurden folgende angenommen: 1. Den Kurhäusern sind aus den Klassenbeständen 10 000 Kronen zuzuweisen. 2. Es ist mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln anzustreben: a) die Erlassung einer Feuerpolizeiordnung, die den gerechten Forderungen der Feuerwehren entspricht und sich auf alle Wehren und Gemeinden des Landesverbandes erstreckt; b) aus dem personalen Fond sind bei Verunglückungen oder Erkrankungen bei angeordnetem Dienste die Unterstützungen im Sinne der bestehenden Vorschriften zu bewilligen; c) das Affekuranzbeitragsgesetz ist derart abzuändern, daß der Affekuranzbeitrag ohne Belastung der Versicherten entsprechend erhöht werde. Gleichzeitig ist die Teilung des Affekuranzfonds gesetzlich auszusprechen und hat diese in der Weise zu geschehen, daß der aus deutschem Landesgebiete einfließende Betrag auch wieder diesem Gebiete zukommen soll. Von den Anträgen der Verbände wurden angenommen: 1. Den ausgebildeten Sanitätsmännern der Wehren sollen bei etwa vorkommenden Verunglückungen in Ausübung ihrer Pflicht bei unentgeltlicher erster Hilfeleistung außerhalb des eigentlichen angeordneten Dienstes die Rechte der personalen Unterstützung (§ 22 L.-V.-Statuten) zuerkannt werden. 2. Die den Nebelhörnern so ähnlichen, oft ganz gleichen Signale der Automobilfahrer sollen abgeschafft werden. 3. Der Ausschuß wolle eine Musterdienstordnung herausgeben. — Mit einer Sammlung für nationale Zwecke wurde hierauf die Versammlung geschlossen.

Unglücksfall bei einem Brand in Tepitz.

* Tepitz, 2. April. Heute Abend gegen 6 Uhr ereignete sich bei einem Dachstuhlbrande in der Graupnergasse während der Löschaktion ein Unglücksfall. Nachdem Stadtfeuer signalisiert worden war, rückte eine große Anzahl Mannschaften der Tepitzer freiwilligen Feuerwehr mit der Dampfspritze und der großen Schiebeleiter aus. Letztere mußte infolge der beträchtlichen Höhe des Hauses ganz ausgezogen werden; auf der Spitze der Leiter in der Höhe des Dachrandes befand sich der Steiger Anton Bail mit einem Karabiner in der Leiter befestigt, um mit dem Strahlrohr das Wasser in den Brandherd zu schleudern. Unter ihm stand der Feuerwehrmann Wittwer, um den durch den Druck der Dampfspritze stark vibrierenden Schlauch festzuhalten; weiter unten versah ein dritter Feuerwehrmann Dienst. Nachdem geraume Zeit die Löschaktion vor sich gegangen war, gerieten die Räder der Schiebeleiter ins Rollen, und die Leiter stürzte in ihrer ganzen Länge auf die linke Seite, die beiden Feuerwehrmänner mit sich reisend; der dritte konnte sich durch einen Sprung retten. Während des Sturzes fiel sie auf einen Erkervorsprung des „Café Bauer“, wobei Bail an die Mauer geschleudert wurde. Die Leiter prallte dann ab und stürzte vollständig zu Boden. Die zahlreichen Neugierigen stoben fluchtartig unter lautem Schreien auseinander. Glücklicherweise konnten sie sich retten, bevor die Leiter völlig herabstürzte. Bail erlitt mehrfache Arm- und Beinbrüche und eine schwere Gehirnerschütterung; er wurde bewußtlos vom Platze getragen, worauf er um 9 Uhr den Verletzungen erlag. Wittwer erlitt lediglich eine Kontusion des Hüftgelenkes. Bail ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Der Brand selbst wurde bald gelöscht.

Großfeuer in Darmstadt.

* Darmstadt, 2. April. Ein Großfeuer, wie es unsere Stadt glücklicherweise nur selten heimsucht, ereignete sich gestern Abend um 8 Uhr. In dem Papier- und Lumpenmagazin von Wolf Strauß am Ballonplatz 3 war Feuer ausgebrochen. Kurze Zeit, als man es bemerkte, hatte es schon einen solchen Umfang angenommen, daß gewaltige Flammen das mehrstöckige Gebäude einhüllten. Ueber den Ballonplatz und die angrenzenden Straßen legte sich dicker Rauch.

Die Feuerwehr wurde alarmiert, und sogleich war die Feuerwache zur Stelle. Bald rückten auch sämtliche Züge an und nahmen den Kampf mit dem verheerenden Element auf. Herr Branddirektor Fischer leitete die Löscharbeiten. Aus 14 Schlauchleitungen suchte man das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, denn an ein eigentliches Löschen war bei dem Umfange des Brandes nicht mehr zu denken. Es bestand Gefahr für die Kaserne des Leibgarde-Infanterie-Regiments und die Ballonschule, denn bei dem gestrigen, ziemlich starken Winde wurden Funken und glimmende Lumpen hoch in die Luft mitgerissen. Durch die umherliegenden Lappen wurden sogar Bäume in Brand gesetzt. Doch hatte dies nicht viel auf sich, weil das Feuer bald wieder erlosch. Zuweilen entzog sich der grelle Feuerschein den Blicken, und die ganze Brandstätte wurde in dichten Rauch eingehüllt, so daß der Aufenthalt in der Nähe unmöglich war.

Die Feuerwehr leistete bei Bekämpfung des Brandes Außerordentliches. Leider wurden auch drei Feuerwehrleute verletzt, als das Dach einstürzte. Der eine, der Feuerwehrmann Gries, stand gerade auf einer Mauer und wurde durch herabstürzende Balken mit in die Tiefe gerissen. Er trug einen Beinbruch, einen Armbruch und schwere Kopfverletzungen davon. Die Sanitätswache nahm sich gleich seiner an,

verband ihn im nahen Schulgebäude und brachte ihn dann in das städtische Krankenhaus. Glücklicher davon kamen die Feuerwehrleute Schneider und Ehrhardt, welche leichtere Verletzungen erlitten. Eine Frau von 84 Jahren mußte von der Brandstätte weggetragen werden, sie war eine Zeit lang bewußtlos, erholte sich jedoch bald wieder. Eine andere Frau erlitt eine Rauchvergiftung und wurde in das städtische Krankenhaus gebracht.

Das Gebäude, in dem der Brand auskam, und zwar in den unteren Räumen, ist drei Stockwerke hoch und sehr alt. Schon seit vielen Jahren dient es vorwiegend als Lager für Papier und Lumpen. Auch die Geschäftsräume des Lagerinhabers waren dort eingerichtet, doch konnten daraus die Bücher und die Wertpapiere noch gerettet werden. Ueber die Ursache des Brandes ist noch nichts Genaues festzustellen.

Selbstverständlich hatte der Vorgang eine gewaltige Menschenmenge angelockt; der Ballonplatz und die angrenzenden Straßen waren dicht besetzt, so daß jeder Wagenverkehr, auch der der elektrischen Straßenbahn, vollständig unterbrochen war. Aus der Kaserne wurde Militär zur Absperrung herangezogen; auch die Schutzmannschaft war zur Aufrechterhaltung der Ordnung verstärkt. Sanitätsmannschaften waren auch gleich zur Stelle und wurden, wie schon oben mitgeteilt, mehrfach in Anspruch genommen.

Nach angestrengter Tätigkeit der Feuerwehr konnte nach etwa drei Stunden die Gefahr einer Uebertragung des Brandes auf benachbarte Gebäude als beseitigt gelten. Das Gebäude selbst brannte bis auf die Umfassungsmauern völlig aus. Gleichwohl blieb für die Feuerwehr noch viel zu tun übrig, denn es mußten teilweise Mauern niedergelegt und auch sonst Vorsorge getroffen werden, daß das Feuer nicht wieder ausbricht. Die ganze Nacht über blieb eine Brandwache an dem riesigen glimmenden Aschen- und Trümmerhaufen zurück, aus dem hin und wieder, auch heute Vormittag noch, Flammen emporzüngeln. Mit den Aufräumarbeiten wurde auch gleich begonnen; sie wurden heute Morgen unter der Leitung von Branddirektor Fischer fortgesetzt. Der „Darmst. Tögl. Anz.“ bemerkt zum Schluß: Bei diesem Brande, der so große Gefahr den benachbarten Gebäuden brachte, hat sich wieder gezeigt, daß unsere Feuerwehr völlig auf der Höhe steht und hohes Lob verdient. Bekanntlich sind die Einrichtungen unserer Wehr vorbildlich und oft von anderen Städten zum Muster genommen worden.

Verschiedene Mitteilungen.

* [Unglücksfall bei Vorführung eines Rettungsapparates.] Aus Pforzheim, 23. März, meldet die „Frankf. Ztg.“: Die Vorführung eines Rettungsapparates aus Feuersgefahr, die heute Nachmittag im Rathaushof hier durch den Erfinder, Mechaniker Karl Leibbrand, erfolgte, hatte ein schweres Unglück im Gefolge. Der Erfinder sowohl als zwei Feuerwehr-Offiziere hatten sich zum Teil wiederholt mit dem Seil, das durch einen gut erdachten Mechanismus sanft heruntergleitet und sobald kein Gewicht mehr dranhängt, selbsttätig wieder in die eingestellte Höhe geht, ohne Störung herabgelassen, worauf es dem Erfinder einfiel, es einmal mit dem gleichzeitigen Absteigen von zwei Personen zu probieren. Als er sich dem Seil anvertraut hatte und der 19jährige Lehrling Willi Wichra bereits an ihm hing, blieb sein Fuß am Gesims hängen. Durch die Bewegung, mit der Leibbrand sich befreien wollte, glitt der Körper des Lehrlings von ihm ab und stürzte etwa 6 m tief in den asphaltierten Hof. Wichra erlitt einen Knochenbruch, Beckenquetschungen und innere Verletzungen, deren Folgen noch nicht abzusehen sind. Leibbrand selbst entging nur mit knapper Not dem gleichen Schicksal.

Anzeigen.

1860
gegründet.

E. C. Flader, Jöhstadt Sa.

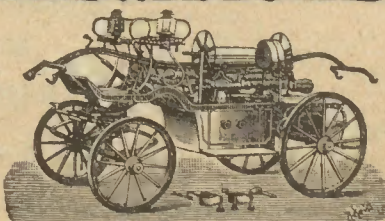
Spezialfabrik für Feuerlöschgeräte aller Art.

Dampf-, Motor- u. Gasspritzen für Pferdezug u. Automobilbetrieb.

Drehleitern, mechanische Schiebeleitern für alle Grössen.

Mannschafts- und Gerätewagen, Schlauchwagen.

Feuerwehr-Ausrüstungen, Armaturen, Schläuche.



Ausführung
geschieht
nach Sozietäts-
Vorschrift.

Die Firma ist zu
den Lieferungen
zugelassen.

H. Mandelartz, Stolberg (Rhl.)

Feuerwehrrequisitenfabrik.

Beile

für Offiziere und Mannschaften, sowie **Ehrenbeile** in feinsten Ausführung.

— **Beiltaschen aus einem Stück.** —

Feuerwehrsäbel.

Achselstücke u. Armabzeichen nach amtlicher Vorschrift.

Signalinstrumente.

Hörner, Huppen, Trommeln.

Steigerlaternen.

Laternen für Spritzen, Geräte- und Hydrantenwagen.

Petrol-, Harz- u. Wachsackeln.

Jos. Beduwe, Aachen

Gegründet 1838 • Allerhöchste Auszeichnungen

liefert Alles, was die Feuerwehr braucht.

Gemeinde-Saug- und Druckspritze zu M. 520

Landfahr-Saug- und Druckspritze zu M. 900

Stadt- u. Land-Saug- u. Druckspritze zu M. 1300

Mechanische Leitern ab M. 500

Dampffeuerspritzen ab M. 4000

Alle Spritzen erhalten rotkupfernen Wasserkasten.

Automobilgeräte jedweden Systems.

Uniformen, Helme, Schläuche, Requisiten.

Die Firma gehört keiner Vereinigung an.

Vertreter gesucht.

1592

FEUER-

Lösch-Einrichtungen.

Kompl. Ausstattungen für Feuerwehren, Mechanische Schiebe- und Rettungsleitern, Drehleitern, Feuerspritzen, Zubringer, Mannschaffs-, Geräte- und Schlauchwagen etc.

Automobil-Feuerwehr-Fahrzeuge.

Fabrikation v. Schlauchkuppl. eingef. Systeme. Höchst prämiert auf all. besch. Ausstellungen.

AUG. HÖNIG G.m.b.H.
KÖLN-NIPPES

Rutansschläuche

(geschützt durch Kaiserlich Deutsches Reichsgesetz)

widerstehen höchstem Wasserdruck, sind vollkommen wasserdicht, immer weich und biegsam, brechen nicht, sind geschützt gegen Verderben durch Vorstockung, Moder und Fäulnis, sind die betriebssichersten und dauerhaftesten

Feuerlöschschläuche,

haben sich seit Jahren vorzüglich bewährt bei den Feuerlösch-Einrichtungen der königlichen Schlösser Seiner Majestät des Königs von Bayern.

An deutsche Behörden und Feuerwehren in kurzer Zeit weit über

100 000 Meter

geliefert.

Friedr. Friedemann & Söhne

Schläuchefabrik

Langenleuba - Niederhain.

St. 1512

Steiner & Keller, Uniformfabrik

Gegr. 1878. **Köln.** Gegr. 1878.

Spezialabteilung:

Uniformausrüstung von Feuerwehren und Sanitätskolonnen.

Präm. mit gold. Med. Feuerw.-Ausst. Rheydt.

Seit 30 Jahren vertragsmäßige Lieferanten der Berufs- und Freiw. Feuerwehren der Stadt Köln.

Auf Wunsch kostenlose Offerte mit fertigen Musterstücken.

Rheinische Vorschrift.

Westfälische Vorschrift.

Friedr. Heller, Rheydt

Tuchversandhaus und Uniformfabrik

Gegründet 1875

empfeht in bester und tadelloser Ausführung

Feuerwehr - Uniformen

nach amtlichen Vorschriften.

Muster stehen zu Diensten.

1617

Barmer Zeitung.

76. Jahrgang.

Druck und Verlag von Fr. Staats, Barmen.

Redaktion und Expedition: Altermarkt 21.

Bezugspreis: In der Expedition entnommen 3,25 M., durch Boten gebracht 3,50 M., durch die Post bezogen 4 M. vierteljährlich. — Anzeigen: 20 Pf., auswärtige 25 Pf., die gepaltene Zeile. — Reklamen: 1 Mark die Fertzeile.

Zu Inseraten aller Art ist die Barmer Zeitung wegen ihrer großen Auflage und ihrer Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung nicht allein in Barmen und Elberfeld, sondern auch in den benachbarten stark bevölkerten Industriestädten vorzüglich geeignet und von durchschlagendem Erfolg.

Vereinigte Feuerwehrgerätefabriken

G.m.b.H.

Ulm a/D.

Der Firma gehören an:

C. D. Magirus, Ulm a. Donau
Just. Chr. Braun A.-G. Nürnberg
Gustav Ewald, Cöstrin-Neustadt
J. G. Lieb, Biberach a. Riss

liefern **sämtliche Artikel** für **Feuerwehren**

Uniformen

in Wolle, Baumwolle und Leinen, besonders vorteilhafte Bedienung.

Helme in jeder Ausführung bis zu den feinsten Chargenhelmen.

Gurte von Hanf, Wolle, Leder, solide gearbeitet, Carabinerhaken.

Beile besonders dauerhaft, Beiltaschen aus einem Stück Leder gearbeitet.

Laternen für Kerzen u. Oelbrand, Petroleum- u. Wachsackeln.

Signalinstrumente, Trommeln, Pfeifen,

einmal gewundene Alarmhörner.

Carl Henkel

Bielefeld

Feuerwehr-Requisitenfabrik.

Spezialität:

Persönliche Ausrüstungen.

Muster und Preislisten stehen zu Diensten.

Schläuche sowie sämtliche Schlauchrequisiten, Schlauchwagen, Gerätewagen.

Leitern Hakenleitern, Anstellleitern.

„Moment-Verlängerungsleiter“.

Rettungsgeräte, Steigerleinen, von besonderer hoher Tragfähigkeit, Sprungtücher.

Sanitätseinrichtungen,

Verbandtaschen, Verbandkästen, Verbandpäckchen, Trag- und Fahrbahren.

Sämtliche Ausrüstungen für Sanitätskolonnen.

1479